

Die zweite Schule, die der Schulverein gegründet hat, ist die „Jüdische Volksschule“, die am 10. Oktober 1920 im Hause der Tönnies-Halle, 20. Brz., Denzinger 33, eröffnet wurde. Die Schwierigkeit, russische und georgianisches Schulmaterial ausfindig zu machen, und die dadurch verursachte Umnüßung der Einjährereklagen trugen die Schuld daran, daß anstatt der in Aussicht genommenen zwei Klassen zunächst nur eine Klasse mit 24 Kindern (19 Knaben und 5 Mädchen) eröffnet werden konnte. Für das nächste Schuljahr ist ein großer Umwandlung von Schülern zu erwarten. Denn die Schule hat sich schon in der kurzen Zeit ihres Bestehens durch den vorzüglichen Unterricht ausgezeichneten Lehrkräfte einen sehr guten Ruf erworben. Auch hier wird an der Hand von Angehörigen der in 7000 Wohnhäusern des Jüdischen Viertel, etc. etc.

Wie beim Menckemannhaus ist auch bei

[illegible]

Aeren Hajesod.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Der erste Bericht über die Institutionen Manchester und 24 anderen Städten bespricht.

An dieser Versammlung nahmen nicht nur die Herren Dr. Weizmann, Dr. Schmarja Levin und Dr. Werthold Teil, sondern auch Sir Alfred Mond, dessen Rede den nachhaltigen Eindruck weckte. Es herrschte großer Enthusiasmus und der Aufforderung Herrn Dr. Weizmanns sofortige Beiträge zu zeichnen, wurde bereitwillig Folge geleistet. Herr Sieff berichtete, daß sich die Mitglieder der Order of Ancient Maccabees auf ihrer Sitzung verpflichtet hätten, den Betrag von 15.000 Pfund Sterling unter sich aufzubringen. Verschiedene der anwesenden Delegierten versprachen beträchtliche Beiträge. Die Nachmittagsitzung beschäftigte sich mit der von den lokalen Komitees zu leistenden Arbeit. Die Richtlinien der vom Zentralkomitee vorbereiteten Pläne zur Bildung solcher lokalen Komitees wurden angegeben und die Teilnehmer dringend aufgefordert, die Arbeit innerhalb ihrer Distrikte ohne Zeitverlust zu beginnen.

Viele der Delegierten nahmen an der Debatte teil, die eine Anzahl nützlicher Anregungen zu Tage förderte. Dr. Brodsky aus Leeds, Herr Phillips aus Newcastle-on-Tyne und andere Delegierte erklärten, daß die Arbeit in der Provinz nur dann durchgeführt werden könne, wenn das Zentralkomitee, durch die Einsetzung von Rednern und Organisatoren, die Einleitung der Aktion in die Hand nehmen würde.

Der Konferenz folgte eine Massenversammlung, die am Abend im Palace Theatre stattfand. Eine zahlreiche und enthusiastische Zuhörerschaft füllte die Plätze. Sir Alfred Mond und Herr Dr. Weizmann hielten Reden, die großen Enthusiasmus hervorriefen. Das Publikum unterschrieb Verpflichtungsscheine und, obwohl keine Pause zu diesem Zwecke vorgesehen war, wurden den Ordnern mehr als 400 dieser Scheine eingehändigt. Der Eindruck, der von dieser ersten Distriktsversammlung hervorgerufen wurde, war in jeder Beziehung befriedigend und der ökonomischen und finanziellen Krise, erfüllenden und zu Tag werden.

Der Erfolg der Manchester Konferenz regte das Zentralkomitee an, eine ähnliche Versammlung, der Abends wieder eine Massenversammlung folgen sollte, in Leeds zu arrangieren. Diese fand Sonntag, den 19. Dezember statt. Herr Jabotinsky, dessen Besuch großen Eindruck machte, war der Hauptredner. Er hielt auch in Versammlungen im Norden Londons, in Stamford Hill und im Westen, im Bayswater, Ansprachen, die in überfüllten Sälen den größten Enthusiasmus auslösten und die Bildung von lokalen Komitees zur Folge hatten. Sir Alfred Mond hat den Ehrenvorsitz des West London Aeren Hajesod Komitees übernommen.

Es sind nunmehr zahlreiche Versammlungen für das ganze Land geplant. Glasgow und Edinburgh, Sunderland, Southport, Swansea, Nottingham, Bradford und andere Zentren verlangen nach Rednern und bilden Komitees. Der Apparat, der es ermöglichen wird, jeden einzelnen Juden Englands zu erreichen, wird in Kürze sein. Vorbereitungen, um eine große Anzahl freiwilliger Helfer zu werben und anzulernen, die von Haus zu Haus gehen sollen, sind im Gange.

Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß alle Teile der englischen Judenheit ein-

sehen werden, daß sie jetzt nicht mehr abseits stehen dürfen und daß die englische Regierung die feindliche Kritik wegen Ausgaben in Palästina, die vom Gelde des englischen Steuerzahlers gedeckt werden, begegnen muß, mit Recht von jedem Juden erwarten kann, daß er den Aeren Hajesod nach Kräften unterstützt.

Die Veröffentlichung des Manifestes mit den Unterschriften führender englischer Juden hat schon seine Wirkung getan und wir dürfen darauf rechnen, daß innerhalb kurzer Zeit die ganze Judenheit des Vereinigten Königreiches geschlossen für den Wiederaufbau Palästinas eintreten und durch die Taten der Judenheit der ganzen Welt mit gutem Beispiel vorangehen wird.

haltung informierte Solow, um es festzustellen über die verschiedenen aktuellen Phasen der jüdischen Politik, wobei jeder aus tatsächlichen Gründen ein großes Interesse an den Fragen mit in der Frage wie er eingeordnet werden kann. An diesem Abend der Besuch Solows bei Millicent Fawcett, die eine sehr interessante Diskussion mit ihm führte, war ein Ereignis, das in Paris zu erfüllen half. Solow führte dazu u. a. aus:

Die Lage hat sich, seit dem mir in Genf gesprochen haben, in nichts geändert. Meinem Besuch bei Millicent Fawcett eine besondere Veranlassung aus innerjüdischen politischen Motiven zu Grunde, wie etwa eine Reaktion über die Verhältnisse des jüdischen Lebens in der Deklaration Frankreichs, an der die neue Regierung, nach wie vor, festhält und sich auch hinsichtlich deren Konsequenzen gebunden fühlt. Aber jeder Regierungswechsel nach solche diplomatische Schritte notwendig, wie sie in solchen Fällen auch eine Gefährdung der einer entsprechenden politischen Beteiligung ausliegen. Man muß in eine Reihe der neuen Personen informieren, fern zu werden, und andererseits die Beziehung, die man zu den einzelnen führenden Persönlichkeiten beibehält, benutzen, um das einmal gewählte Interesse wahr zu halten und zu befestigen. Bei einer Krise oder einem Ministerwechsel muß man damit rechnen, daß eventl. Personen in die Politik kommen, die ungenügend oder unrichtig informiert sind über den jüdischen politischen Komplex, oder manchmal auch von jüdischen, gegnerischer Seite ihre Kenntnis über jüdische Dinge geholt haben. Es gilt für uns stets auf der Hut zu sein, und als für die Vertretung ähnlicher Aufgaben zu erfüllen, wie sie von einer Gemeinschaft aus eingebracht werden müssen.

Auch was das Palästina-Mandat angeht, darf man die Angelegenheit nicht aus dem Augenmerk lassen. Bekanntlich ist das Mandat aus technischen Gründen vom Völkerbund in Genf noch nicht ratifiziert worden, nachdem der Friedensvertrag mit der Türkei noch nicht ratifiziert worden ist. Die Türkei ist unzufrieden, nicht etwa wegen der Bedenken in Palästina oder Syrien, sondern weil es einen Asien, und die Frage der Revision des Vertrags von Sevres, die ausgetauscht ist, schließt die definitive Regelung der Mandate heraus. Obwohl nun die Verhältnisse der Türkei nicht wegen Palästina berührt, kann doch der formale Abschluß nicht erfolgen, so lange nicht die Türkei der Garant des Vertrags ratifiziert hat, weshalb man bei der Sache nachgehen muß, wenn auch bezüglich Palästinas sich weder etwas geändert hat, noch zu befürchten wäre.

Was die Grenzfrage betrifft, wird, wie ich Ihnen bereits in Genf mitteilen konnte, die Kommission eingeleitet, zwecks Regelung der Senkung der Wasserkräfte im angrenzenden, französischen Einfluß unterstehenden Gebiete und es ist zu hoffen, daß günstige Entscheidungen ergangen werden. Grantz sagt, es wäre leicht, uns dieses Gebiet zu überlassen, will es jedoch keineswegs an England abgeben. Gegenwärtig wo die Entwicklung eines Landes von ganz anderen Vorbedingungen abhängt, ist die sogenannten historischen Besitztümer keineswegs das Entscheidende für die Abgrenzung eines Landes bilden, ebensowenig für das Aufblühen und Gedeihen in einer Zeit, wo man so viel von der Elektrifizierung Palästinas spricht.

Deutschland.

Ein jüdischer Referent im Auswärtigen Amt.

(J. C. B.) Der bisherige als Hilfsarbeiter im Auswärtigen Amt beschäftigte Prof. Dr. Sobernheim ist mit Wirkung vom 1. Dezember zum Referent ernannt worden. Er ist jetzt Referent für jüdische Angelegenheiten. Prof. Sobernheim ist ein besonderer Kenner des Judentums, Mitglied verschiedener wissenschaftlicher Akademien und eine im jüdischen Leben Deutschlands wohlrenommierte Persönlichkeit.

Ungarn.

Die Verfolgung der jüdischen Kaufleute in Ungarn.

Die ungarische Regierung beabsichtigt konsequent ihren Plan zur Internierung der jüdischen Kaufleute Ungarns. Ein Hinweis der grundsätzlichen Durchführung dieses Planes besteht zunächst in der Aufhebung der Wohnungen. Nun wurde die erste Tagung bekannt, daß in einer der letzten Ministerkonferenzen beschlossen worden sei, den Hausbesitzern hinsichtlich der in ihren Häusern befindlichen Geschäftslotale das Kündigungsrecht schon in der allerersten Zeit freizugeben. Dies würde naturgemäß zur Folge haben, daß die jüdischen Kaufleute völlig von der politischen Regierung, bzw. der politischen Exekutive ihrer Hausbesitzer abhängig gemacht würden. Bedeutet man, daß der Verband der „Erwachenden Ungarn“ ein eigenes großes Bureau unterhält, in welchem die Liste der jüdischen Geschäftsinhaber und der jüdischen Hausbesitzer geführt wird, und daß die letzteren unausgesetzt von den „Erwachenden Ungarn“ unter allerlei Drohungen aufgefordert werden, wenn nur irgendwie möglich, ihren jüdischen Mietern aufzutreten, so wird man begreifen, daß die jüdischen Kaufleute in Budapest und in der Provinz durch diese Maßnahmen in panischen Schrecken versetzt wurden.

Die Aktion des ungarländischen Kaufmannvereins hat sich in einer ihrer letzten Sitzungen mit dieser Angelegenheit befaßt und über Antrag des Mitgliedes Alexander Baunz einstimmig eine Protestresolution an die Regierung beschließen, in welcher ganz freimütig darauf hingewiesen wird, daß die Durchführung des aufgeführten Planes den völligen materiellen Ruin breiter Schichten jüdischer Kaufleute bedeuten würde. Ob dieser Schritt bei dem jetzigen Einfluß, den die Christlichnationalen und ihr Werkzeug, die „Erwachenden Ungarn“, noch immer besitzen, von Erfolg begleitet sein wird, wird selbst in den Kreisen des Kaufmannvereins bezweifelt.

Rumänien.

Die jüdische Gemeindeorganisation in Besarabien.

(J. C. B.) Der Generalsekretär des Kultusministeriums, Arghirescu, empfing eine vom Sekretär des Verbandes der einheitlichen Juden geführte Abordnung des besarabischen jüdischen Gemeindefunktionäre, die ihm ein Memorial über die Entwicklung des jüdischen Gemeindefortschritts in Besarabien und das Statut der neuen Organisation des jüdischen Gemeindebundes für Besarabien überreichte. Die erste Sitzung der neuen jüdischen Gemeinde in Bukarest.

(J. C. B.) Die Eröffnungssitzung der hiesigen Gemeinde hat am 30. Jänner stattgefunden. Da es die erste öffentliche Sitzung der aus freien Wahlen hervorgegangenen Gemeindevertretung war, sind viele Gäste erschienen, darunter die Vorstände verschiedener jüdischer Institutionen aus dem ganzen Lande.

Polen.

Die Angst vor neuen Pogromen in Wilna.

(J. C. B.) Lautlichen Berichten zufolge wird unter den Sojaten Belorussiens neuerdings eine Menge von pogromen erden Flugblätter verbreitet, in denen die Juden anfallen in Wilna herrschendem Gendarmen beschuldigt werden. Auch die einheimische polnische Bevölkerung wird gegen die Juden andauernd aufgehetzt, so daß man wieder auch auf den Straßen die Losung: „Bernicht die Juden“ hört. Unter den Juden herrscht eine große Angst und viele Familien fliehen eilig nach Kowno, sowie in andere litauische Städte. Eine Ministerkommission hat die polnisch-jüdische Verständigung.

Ein Mitarbeiter des „Gajet“ in Warschau berichtet, daß die polnischen Ministerpräsidenten Witoski die Stellung der Regierung zur Judenfrage und die Mittel, welche sie zur Lösung der Frage anzuwenden beabsichtigen. Was das den Interimismus der gewählten Aufklärung und Übergabe ihm außerdem eine schriftliche Erklärung, welche die Stellung des Ministeriums zu der Frage enthält. Es lautet: „Wie ich bereits erklärt habe, in der Regelung der Beziehungen der Juden zu den zum polnischen Staate eine staatliche Notwendigkeit, deren Aktualität und Wichtigkeit sich nicht durch den Willen einzelner Minister oder durch die Zusammenlegung des Kabinetts ändern kann. Daher kann hier nur die Stellung der gegenwärtigen Regierung in Betracht kommen, an deren Seite ich stehe. Und in dieser Hinsicht kann ich erklären, daß alle Mitglieder der Regierung die Bedeutung des jüdischen Problems in ausreichendem Maße einschätzen; schon vorhin habe ich der Ministeriat in Anbetracht dessen, daß es wichtig sei, eine entsprechende englische Aktion weiterzuführen, die Lösung dieser Aktion einzuleiten, sei mir gestattet, in deren Ressorts die Fragen zu lösen, welche heute konkret das Judenproblem betreffen. Jetzt schon Einzelheiten zu melden, wäre verfrüht und der Sache nicht von Nutzen. Ich bin daher nur in der Lage, zu sagen, daß die Regierung auf dem Boden der Gerechtigkeit stehen und in entsprechender Weise bei den Beratungen sich ergebenden Ergebnissen nach der anderen, bereit ist, alles zu tun, was die jüdischen Bürger Polens keinen jüdischen Grund zur Klage haben. Nachfolgend steht bei uns niemand die bürgerlichen Rechte der Juden in Frage, aber die Regierung, die für die wirkliche Gleichberechtigung der Bür-

zeit erlernen sollten, daß sie imstande wären, selbst zu sprechen und fehlerfrei zu schreiben.

An den vom jüdischen Schülerrat erhaltenen Anstalten wird an Samstagen und an den jüdischen Feiertagen kein Unterricht erteilt. Lagen am Sonntag Schulausgang.

Der „Jude“.

Das neuer erschienene Heft Nr. 10 der Zeitschrift „Der Jude“ enthält folgenden Inhalt:

Arnold Zweig, Der heutige deutsche Antisemitismus, Erwin Kohn, Entwurf einer Arbeitsgemeinschaft für wissenschaftliche Wirtschaftserziehung, Jakob Rabinowitch, Die Welt und die moderne jüdische Dichtung, E. S. Agnon, der Verflorenene.

Rur Geschichte des Zionismus.

M. M. Weiss, Ein Projekt einer Zentralkommission in Palästina aus dem Jahre 1840.

Amichau.

Kruppin, Die Entwicklung des Judentums in Palästina, Hugo

Bergmann, Die Einigung der palästinensischen Arbeiterschaft, Moses Weikinson, Brief.

Bestellungen bei der Redaktion: „Jüd. Volksblatt“, Mähr.-Odrau, Langgasse 24.

Tod einer englischen Judenfreundin.

Das Jüd. Korr.-Bur. meldet aus London: Im Alter von 97 Jahren ist hier Mrs. Fynn gestorben. Sie wurde in Warschau geboren, wo ihr Vater Rev. Alexander H. C. Goul Hebräisch und die jüdische Sprache studierte. Ihr Mann wurde im Jahre 1845 zum britischen Konsul in Jerusalem ernannt und bekleidete diese Stelle dann als Generalkonsul durch 18 Jahre. Mrs. Fynn selbst beherrschte gut die hebräische Sprache, die sie im Alter von zwei Jahren zu lernen begann. Sie interessierte sich für die Beschaffung von Arbeitsgelegenheiten für die Juden in Jerusalem. — Sehrlich wurde der bekannte Schriftsteller Laurence Oliphant, der auch Mrs. Fynn den festen Glauben an die Rückkehr der Juden nach Palästina, noch lange

bevor Dr. Herzl die zionistische Bewegung begründete.

Das Adelsprädikat der jüdischen Lords.

Anlässlich der Ernennung Lord Reading zum Vizekönig von Indien weist „The Jewish Guardian“ darauf hin, daß sein Adelsprädikat Reading, wie dasjenige der meisten englischen Lords, von einem Ortsnamen abgeleitet ist. Reading ist die Stadt, welche der jetzige Vizepräsident von Indien lange Zeit im englischen Unterhaus als Deputierter vertreten hat, ebenso wie zum Beispiel Lord Wandsworth diesen Namen als Prädikat wählte, weil er von der gleichnamigen Stadt in Unterhaus entsandt wurde. Der jüdische Lord Swaythling erhielt sein Adelsprädikat nach dem Namen der Sommerresidenz des ersten Lords Swaythling. Dasselbe war auch der Fall des Baron Henry de Worms, als er Lord Pirbright wurde. Der einzige jüdische Peer, der seinen ursprünglichen Familiennamen beibehielt, ist Lord Rothschild. Auch Lord Herschell hat seinen alten Namen beibehalten, hingegen seine Religion gewechselt, indem er aus dem Judentum austrat.

Eine hebräische Gesamtausgabe der Schriften Theodor Herzls.

Das Amt für Presse und Propaganda der zionistischen Organisation in Polen (Warschau) bereitet eine vollständige hebräische Ausgabe von Theodor Herzls Schriften vor (der erste Band erscheint bereits in den nächsten Wochen), die alles enthalten soll, was der verewigte Führer geschrieben hat. Es sollen in diese hebräische Sammlung auch solche Ansätze aufgenommen werden, die im Deutschen nicht enthalten sind, sowie auch Briefe, die sich mit seiner zionistischen und literarischen Tätigkeit befassen. Wie ersehen daher alle Freunde und Verehrer Herzls allerorts, und Aufsätze und Meinungen Herzls namhaft zu machen, die weder in der deutschen Ausgabe, noch in „Der Welt“, sondern etwa bloß in nichtdeutschen Sprachen erschienen sind; ferner uns Briefe zur Verfügung stellen zu wollen, deren Inhalt Herzls zionistische und literarische Tätigkeit betrifft. Nach der Aufnahme einer Kopie werden die Briefe dann zurückgeschickt. Zuschriften erbeten an die Adresse: Zentralkomitee der zionistischen Organisation in Polen, Amt für Presse und Propaganda, Warschau, Lejshna 54.

